



TIPP DES TAGES

In der Alten Drahtzieherei in Wipperfürth (Wupperstraße 8) tritt der Comedian David Kebekus um 20 Uhr mit seinem Programm „Überragend“ auf. Der Eintritt kostet 21 Euro. Reservierungen sind per Internet möglich, unter www.altdrahtzieherei.de.



GUTEN MORGEN!

Kugelrunde Majestäten

Mächtigt beeindruckend sei der Kürbis, den ihr Schwager Lars aus dem Steirischen mitgebracht hatte, berichtete mir meine Nachbarin Hannelore. Sie hätten sich alle ordentlich vertan, als es zu schätzen galt, was der orangefarbene Dickwanst auf die Waage bringt. So ein leicht abgeplattetes Kugelwesen entziehe sich einfach jeder Schätzung. „Stolze 61 Kilogramm – da gibt mir meine Waage dezente Diätatschläge“, schmunzelte Hannelore. Und das sei noch eines der kleineren Exemplare gewesen, hätte Lars erzählt. Bei aller Begeisterung über den Kaventsmann, der dafür gemacht schien, in einer Sänfte einen Erntedankzug anzuführen, seien ihr plötzlich Bedenken wegen der Nachbarskinder gekommen. Denn die waren so stolz auf ihre eigenen Prachtstücke, die dagegen aber wie arme Verwandte aussahen.

So sei sie schon drauf und dran gewesen, den Streber gleich zu zerlegen, statt ihn vorher noch lange herumzuzeigen. Aber da sei es schon zu spät gewesen. Die Kinder hatten den Besuch vom Baumhaus aus erspäht und klingelten. Ohne jede Verlegenheit stellte Lars den jungen Gärtnerkollegen den außerirdischen Besucher vor, den er auf den Namen Cornelius getauft hatte. Im Gegenzug bewunderte er ihre Exemplare auf dem Kompost. Lebhaft erzählte Tobi von der Aufregung, als Friedhelms Hahn an den noch winzigen Kürbisbabys herumgepickt hatte. Aber danach hätten sie sich dennoch prächtig entwickelt. Als Lars sie einlud, nächstes Jahr nach Österreich zum Kürbisfest in seinem Dorf zu kommen, war die Freundschaft besiegelt.

Gemeinsam ernteten die drei feierlich die Kürbisse und drapierten sie auf dem Gartentisch, wo der dicke Steirer die zarten oberbergischen Gewächse beschützend unter seine Fittiche nahm. Oranje können eben nicht nur die Holländer, lacht

Spitzer

Marienheider wird bei Überschlag leicht verletzt

Marienheide. Bei einem Überschlag mit seinem Auto ist ein Marienheider leicht verletzt worden. Wie die Polizei am Donnerstag berichtete, war der 29-Jährige mit seinem Mazda am Dienstag um 6.20 Uhr auf der Leppestraße in Fahrtrichtung Gimborn unterwegs. Im Verlauf einer langgezogenen Rechtskurve habe er auf nasser Fahrbahn die Kontrolle über seinen Wagen verloren. Der geriet nach rechts auf den Grünstreifen, drehte und überschlug sich schließlich. Das Auto blieb auf dem Dach liegen, der Fahrer wurde bei dem Unfall leicht verletzt.

Die Besetzung eines Rettungswagens versorgte die Blessuren des 29-Jährigen. Der Mazda wurde bei dem Überschlag so schwer beschädigt, dass er abgeschleppt werden musste. (ag)



Der Mazda blieb im Straßengraben liegen. Foto: Polizei

Die Wildkatze kehrt nach Waldbröl zurück

Nach mehr als 70 Jahren sind jetzt mindestens zwei dieser seltenen Waldtiere bei Spurkenbach nachgewiesen

VON JENS HÖHNER

Waldbröl. Wenn sich Iris Beer plötzlich in den Wäldern oberhalb der Waldbröler Ortschaft Spurkenbach ins Grüne duckt, die ebenso grüne Sprühflasche zückt und abdrückt, dann sollte man niemals in Windrichtung stehen. Das, was die Waldbrölerin da versprüht, ist atemberaubend. Im wahrsten Sinne. „Pures Baldrian“, verrät Beer und drückt erneut. Von oben bis unten macht sie einen Stock nass damit. Wildkatzen lieben Baldrian. Und weil sie Baldrian lieben, reiben sie sich am duftenden Holz – und hinterlassen Fell.

„Somit wissen wir heute ganz sicher: Die Wildkatze ist nach mehr als 70 Jahren endlich ins Oberbergische und nach Waldbröl zurückgekehrt“, erklärt Katharina Stenglein.

„Bisher haben wir uns gefragt: Warum ist das Tier südlich der Sieg anzutreffen, aber nicht nördlich?“

Katharina Stenglein
Projektkoordinatorin Wildkatze

Sie ist die Landeskoordinatorin des Projekts „Wildkatze“ beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND): Am Donnerstag haben sie, Wildkatzen-Botschafterin Iris Beer und Revierförster Malte Haase vom Landesbetrieb Wald und Holz das BUND-Projekt „Wildkatzenwälder von morgen“ vorgestellt. Befristet ist dieses auf bislang sechs Jahre.

Erstmals hat sich der Landesverband 2019 in Oberberg auf die Pirsch begeben und in den Wäldern auf dem Nutscheid-Höhenzug der Wildkatze aufgelaert – damals ohne Erfolg. „Jetzt aber konnten wir einen Kater und eine Katze nachweisen“, verrät Stenglein. Zehn jener Lockstöcke hat Iris Beer im Winter vergangenen Jahres in den Waldboden geschlagen, im Februar und März fanden sich daran – zwischen Hun-



In einem Privatwald oberhalb der Waldbröler Ortschaft Spurkenbach stellt Wildkatzenbotschafterin Iris Beer (o.) Lockstöcke auf, während Katharina Stenglein vom BUND eine Wildtierkamera anbringt. Denn sicher ist: Die Wildkatze ist zurückgekehrt.



Fotos: Jens Höhner (2), Thomas Stephan/BUND

dehaar und Wildschweinborsten – auch die ersten verwertbaren Fellreste. Diese wurden zur Analyse an das Senckenberg-Institut in Frankfurt am Main geschickt. „Im Juli erhielten wir das Ergebnis, dass sich mindestens zwei Wildkatzen an den Waldbröler Stöcken geschnuppert haben“, führt Katharina Stenglein aus. Wo die Stöcke stehen, das bleibt indes geheim: Das Wildtier steht unter strengem Schutz, es ist sehr scheu und meist nachtaktiv. „Hunde müssen also unbedingt an die Leine – aber das ist in einem Naturschutzgebiet wie eben der Nutscheid ohnehin Pflicht“, betont Förster Haase.

Er ist stolz auf die Rückkehr der seltenen Katzenart: „Sie zeigt, wie wertvoll und vor allem abwechslungsreich der Wald in Oberberg ist.“ Und nicht nur das: Weil die Wildkatze am liebsten Mäuse jeder Art verspeist, ist sie Förstern und Forstbesitzern ein fleißiger Helfer. Und der liebt Mischwald ebenso wie Totholz – egal, ob stehend oder liegend – und offene Flächen für die Mäusejagd. „Ihre Jungen zieht die Wildkatze gern in Verstecken auf, in Holzpoltern etwa“, ergänzt Fachfrau Stenglein und blickt zurück: „Bisher haben wir uns gefragt: Warum ist das Tier südlich der Sieg anzutreffen,

aber nicht nördlich davon?“ Auf der anderen Seite der Kreisgrenze ist die Wildkatze längst angekommen, so auch in Waldbröls Nachbargemeinde Windeck. 2011 war der scheue Vierbeiner erstmals im Rhein-Sieg-Kreis wieder gesichtet worden, damals noch im Siebengebirge bei Königswinter. Im Frühjahr 2014 streifte die Wildkatze schließlich auch durch Wälder rund um Lohmar.

Als gebürtige Waldbrölerin und Wanderreitführerin kennt Iris Beer die Nutscheid-Wälder wie ihre Westentasche, seit mehr als drei Jahrzehnten ist die 60-Jährige aus Büschershof auch da unterwegs. „Wenn

wir Stöcke aufstellen, dann unbedeutend hier bei Spurkenbach“, sagt sie. „Auf der einen Seite haben wir eben die Sieg, auf der anderen Seite das Waldbröler Pochetal – und das ist genial für die Wildkatze.“ In die Büsche gehängt hat sie zudem Wildtierkameras, die bewegte Bilder liefern sollen von der Katze. Einmal in der Woche nimmt Beer die Stöcke unter die Lupe und sichert Spuren für den BUND, stellt neue Stöcke auf, schnitzt mit dem Taschenmesser Kerben hinein – und prompt steigt die nächste dicke Baldrian-Wolke auf. „Mein Kater Rocky sieht mich heute viel verliebter an als sonst.“

Schützenverein von 1456 droht das Ende

Wipperfürther St.-Engelbertus-Bürger-Schützen-Gesellschaft hat keinen neuen Vorstand

VON MICHAEL LENZEN

Wipperfürth. Die St.-Engelbertus-Bürger-Schützen-Gesellschaft Wipperfürth, so der vollständige Name, steht vor dem Aus. Wenn sich in der außerordentlichen Mitgliederversammlung im März 2024 kein neuer Vorstand findet, muss der Verein aufgelöst werden.

Auf der jüngsten regulären Mitgliederversammlung standen bis auf Kassierer Ulrich Hödtke, der aktueller Schützenkönig ist, keine Mitglieder für Vorstandsposten zur Verfügung, eine Wahl erfolgte nicht. Der alte Vorstand hatte schon vor längerer Zeit angekündigt, nicht mehr kandidieren zu wollen, berichtete Dr. Markus Braun, der bisherige Vorsitzende des Schützenvereins. Der Vorstand sei von der Mitgliederversammlung entlastet worden, Neuwahlen habe es mangels Kandidaten nicht gegeben. So bleibe der alte Vorstand geschäftsführend im Amt bis zur außerordentlichen Jahreshauptversammlung im März.

Die Aufgabe bis dahin sei klar: Kandidaten für den Vorstand für einen der ältesten Schützenvereine des Landes zu finden. Die Ursprünge gehen auf das Jahr 1456 zurück. Wiedergegründet wurde der Verein 1883. Das Interesse am Schützenwesen habe in Wipperfürth in den letzten Jahren immer weiter nachgelassen. Der Verein hat aktuell rund 100 Mitglieder, aber beim Schützenzug oder beim Maibaumsetzen der Pioniere standen kaum Wipperfür-



Die Pioniere, hier beim Maibaum abholen, sind eine Besonderheit der Wipperfürther Schützen.

Foto: Börsch

ther am Zugweg. Auch der Zuspruch der Hansestädter beim Schützenfest war mehr als überschaubar. Einzige Ausnahme war das Frühkonzert, das immer gut besucht war.

Engeren Kontakt haben die Wipperfürther Schützen noch zu den Kreuzberger und den Thierer Schützenvereinen. Sie sind auch regelmäßig auf den Veranstaltungen der Engelbertus-Bürger-Schützen vertreten. Auch den Schießstand in Agathaberg nutzen die Thierer und Wipperfürther gemeinsam. Denn das regelmäßige Schießen auf dem Schießstand gehört zum Vereinsle-

ben dazu, betont Dr. Braun. Zudem sei der Verein offen für Neuerungen.

Der Vorstand hofft, dass sich eventuell noch ein Mitglied aus den eigenen Reihen für den Vorstand findet. Man könne sich aber auch gut vorstellen, dass es Ehrenamtler bei den anderen Schützenvereinen gebe, die künftige eine Funktion in Wipperfürth übernehmen.

Denkbar sei auch eine Fusion mit anderen Vereinen, Gespräche dazu habe man noch keine geführt, da man je erst die eigene Mitgliederversammlung abwarten musste. Braun und Hödtke sind fest davon über-

zeugt, dass das Schützenwesen eine Zukunft hat und nicht überholt ist. Das zeige etwa die große Nachwuchsabteilung in Wipperfeld. Die Schützentraktion müsse der Hansestadt doch etwas bedeuten und die Pioniere seien eine Wipperfürther Besonderheit.

Wersich vorstellen kann, ein Amt bei den Schützen zu übernehmen, kann sich an Dr. Markus Braun unter (0 22 67) 88 08 51 oder E-Mail markus.braun@dvag.de wenden. Kandidaten würden bei ihrem neuen Amt nach Kräften unterstützt, verspricht der Vorstand.

Schützen vom Steinberg in die Innenstadt?

Gummersbach. Der Gummersbacher Schützenverein könnte sein Traditionsfest künftig nicht mehr in der Stadthalle, sondern auf dem Steinmüllergelände in der Innenstadt feiern. Von einer entsprechenden Prüfung eines Umzugs berichtet der Verein am Donnerstagabend.

Eine Machbarkeitsstudie soll Klarheit darüber geben, ob ab dem Jahr 2025 der Steinberg aufgegeben wird. Hintergrund für diese Überlegungen sind laut Vorstand zum einen die Infrastruktur rund um den Festplatz am Steinberg: Sowohl das stark abschüssige Gelände sowie die zunehmend problematische Stromversorgung führten dazu, dass hier maßgebliche Investitionen getätigt werden müssten, um den Betrieb langfristig im gewünschten Umfang gewährleisten zu können. Hinzu komme, dass die Parksituation vor Ort nicht den Anforderungen eines modernen Volksfestes entspräche. Insgesamt werde der Festplatz von Schaustellern und Besuchern als nicht attraktiv wahrgenommen und sei für den Verein zunehmend schwieriger zu vermarkten. Darüber hinaus stelle sich die Situation rund um die Stadthalle als zunehmend große Herausforderung dar. Mit Umzug in die Innenstadt würde der Fokus zukünftig auch wieder mehr auf dem Volksfest liegen, als dies in der Vergangenheit der Fall gewesen sei. Im Jahr 2024 soll das Fest aber auf jeden Fall noch wie gewohnt auf dem Steinberg stattfinden. (ar)